



Die Auffassung vom Arztberuf als einem Freien Beruf in Politik und Gesellschaft überzeugend vertreten und durchsetzen.

Foto: dpa

Gestalten Sie Ihre Selbstverwaltung mit!

Im Superwahljahr 2009 sind die Ärztinnen und Ärzte in Nordrhein auch zur Wahl ihrer Kammerversammlung und ihrer Kreisstellenvorstände aufgerufen (*siehe auch Seite 14 f*). Eine gute Wahlbeteiligung kann dazu beitragen, dass wir die berechtigten Interessen unseres Berufes und die unserer Patienten kraftvoll vertreten können. Das ist bitter nötig, dreht sich die aktuelle gesundheitspolitischen Debatte doch viel zu sehr um die Verteilung der zu knappen Finanzmittel für die Gesetzliche Krankenversicherung.

Die Kammer ist hier ein unverzichtbares Gegengewicht. Immer wieder fordern wir ein, dass die Qualität der Krankenbehandlung nicht dem Diktat der Ökonomie geopfert wird. Gleichzeitig stehen wir für die Vertretung der beruflichen Interessen aller Ärztinnen und Ärzte. Wir sind in der glücklichen Lage, dass beide Kernaufgaben, Qualität und Interessenvertretung, zwei Seiten ein und derselben Medaille darstellen – eben weil es ureigener Bestandteil unseres beruflichen Selbstverständnisses ist, dass wir uns am Wohl unserer Patienten ausrichten.

Die politische Interessenvertretung der Ärztinnen und Ärzte findet selbstverständlich im Zusammenwirken aller deutschen Ärztekammern über die Bundesärztekammer statt – in Berlin, zunehmend auch in Brüssel. Dennoch muss klar bleiben: Unser Haupt-Standbein sind und bleiben die Länder, nicht nur wegen deren Einfluss im Bundesrat, sondern vor allem wegen der vielfältigen politischen und fachlichen Themenstellungen vor Ort.

Manche Zentralisten vergessen gerne: Berufsausübungsrecht ist Landesrecht, und das soll auch so bleiben. Umso wichtiger ist es, dass wir hier im Land eine gute Rolle spielen, und das tun wir. Nicht ohne Grund hat das neue nordrhein-westfälische Krankenhausgesetz die

Mitsprachemöglichkeiten der Ärztekammern erheblich verbessert. Als neue Mitglieder im zentralen Beratungsgremium der Landesregierung, dem Landesausschuss für Krankenhausplanung, werden die Kammern den ärztlichen Sachverstand zur Geltung bringen.

Die Qualität der medizinischen Versorgung im ambulanten und im stationären Sektor befindet sich längst in einer Abwärtsspirale, die gestoppt werden muss. Hier ist die ärztliche Selbstverwaltung gefragt, die ihrerseits lebt von der Kompetenz und dem Engagement ehrenamtlich tätiger Ärztinnen und Ärzte.

Die Freude an einem solchen Engagement wird bei manchem durch die immer schlechteren Rahmenbedingungen einer heraufziehenden Staatsmedizin vielleicht getrübt. Doch rufe ich dazu auf, den Mut nicht zu verlieren. Gestalten Sie ihre Selbstverwaltung mit, indem Sie sich an den Wahlen beteiligen oder ihre Erfahrung unmittelbar in die Gremien einbringen.

Tragen Sie dazu bei, unser Bild vom Arztberuf als einem Freien Beruf in Politik und Gesellschaft überzeugend zu vertreten und durchzusetzen. Es darf nicht dazu kommen, dass der Patient in seinem Arzt den Erfüllungsgehilfen einer übergeordneten, unpersönlichen Instanz sieht, einer staatlich gelenkten Medizin oder eines profitorientierten Gesundheitskonzerns. Die Kammer ist die Institution, mit deren Hilfe wir die unabhängige ärztliche Entscheidung zum Wohle des Patienten verteidigen können. Wir brauchen unsere Kammer mehr denn je – als berufsethisches Rückgrat in gesundheitspolitisch schwierigen Zeiten.

Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe
Präsident der Bundesärztekammer und
der Ärztekammer Nordrhein